



## „Frauen in Afrika – gemeinsam für Bildung“

„Ein Solidaritätsprojekt der IGBCE (Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie) in Kooperation mit der ZEWU (Zimbabwe Energy Workers Union) und INEP zur Unterstützung der Frauen in Simbabwe“

Wenn wir heute über Armutsreduzierung reden, dann sprechen wir eigentlich von Entwicklung – von dem Vermögen menschlicher Gesellschaften, sich so zu verändern und zu entwickeln, dass sich auch die Individuen und Familien weiterentwickeln und entfalten können. Der Zweck aller Entwicklungsprozesse besteht darin, die Lebensqualität der Menschen zu erhöhen und den Bereich ihrer Möglichkeiten so zu erweitern, dass sie sich mit Hinblick auf ihre Arbeit,

Gesundheit und Bildung frei entscheiden können. Mädchen und Frauen leiden häufig unter ihrer geringen Stellung im Haushalt und am Arbeitsplatz, unter ihrer wirtschaftlichen Abhängigkeit, bestehendem Analphabetismus und Gewalt. Zudem haben sie auch weniger Chancen eine schulische Bildung, Ausbildung, Arbeit sowie Erbschaftsansprüche wahrzunehmen.

Die Quelle sozialen Fortschritts liegt von daher in verbesserten Lebensbedingungen. Entwicklung wird nicht nachhaltig sein, wenn sie nicht auf die Menschen ausgerichtet ist. Jeder einzelne von uns muss die Möglichkeit haben, die Faktoren mitzugestalten, die sein Leben formen. Eine nachhaltige Entwicklung umfasst Investitionen in menschliche Fähigkeiten, Energien und Kreativität, sie setzt den Zugang zu allen Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen voraus. Darin eingeschlossen ist auch, dass die Früchte der Anstrengungen umfassend und gerecht verteilt werden. Eine Welt, in der ein Fünftel der Menschen mehr Wohlstand und Möglichkeiten genießt als je zuvor, während sich vier Fünftel einer wachsenden Bedrohung ihres Wohlergehens gegenübersehen, können wir nicht hinnehmen.

Wenn wir also eine Vision für die globale Frauenpolitik schmieden, müssen wir eine umfassende Perspektive einnehmen, die zahlreiche entscheidende Faktoren gleichermaßen mit einbezieht. Sie reichen von Erziehung und Bildung, Ernährung, einem stabilen Ökosystem und nachhaltiger Ressourcennutzung bis hin zu sozialer Gerechtigkeit und Chancengleichheit, Wohnraum und Einkommen.

Nur eine soziale und ökonomische Entwicklung ermöglicht uns Frauen ein Leben in Würde und Wohlbefinden. Eine nachhaltige soziale Entwicklung ist daher immer auch ein Gradmesser für die bildungspolitische Lage der Bevölkerung. Bildung für alle muss zu einem der Leitprinzipien der nachhaltigen Entwicklung werden. Bildung für alle strebt ein stabiles Bildungsniveau an,

das jedem erlaubt, ein sozial und ökonomisch produktives Leben zu führen. Dies wiederum vergrößert die Fähigkeit des Einzelnen, einen aktiven Beitrag zur wirtschaftlichen und sozialen Gesamtentwicklung zu leisten sowie ein harmonisches Leben zu führen. Wir müssen Bedingungen schaffen, die es den Frauen erleichtern, gesund und selbstbestimmt zu leben.

## Intensiver Austausch über Gesundheit und Gewerkschaftsarbeit

Vom 6. bis zum 11. September 2015 organisierte INEP in Kooperation mit der IG BCE und der Zimbabwe Energy Workers Union (ZEWU) in Bulawayo den Implementierungsworkshop für das Train-the-Trainer-Programm. In einer arbeitsreichen Woche tauschten sich die Organisatorinnen und Teilnehmerinnen über Methoden der Gewerkschaftsarbeit aus. Das Ziel des Projekts mit dem Titel „Frauen in Afrika – gemeinsam für Bildung“ ist es, die Gesundheitsbedingungen der simbabwischen Arbeiterinnen zu verbessern.



Für die Leitung des Workshops reiste ein dreiköpfiges Team aus Deutschland an. Sie hatten das Seminarprogramm im Vorfeld gemeinsam mit der ZEWU-Vorsitzenden Angeline Chitambo abgestimmt. Durch Coaching sollten die Teilnehmerinnen Fähigkeiten und Qualifikationen ausbauen, um als weiterbildende Multiplikatorinnen aktiv werden zu können. In den Unternehmen geben diese dann ihr Wissen hinsichtlich Gleichstellung, Gesundheit und Empowerment weiter.



Ein weiteres wichtiges Thema waren Möglichkeiten, gewerkschaftliche Strukturen zu nutzen und die Gleichberechtigung sowie Gesundheitsbedingungen im Energiesektor zu verbessern. Hierzu diskutierten die Teilnehmerinnen angeleitet und ergänzten die offiziellen Zahlen mit persönlichen Erfahrungen.

In Gruppenarbeiten und Präsentationen beschäftigten sich die Frauen mit

den Themen Aids/HIV, Arbeitsplatz und Möglichkeiten einer interorganisationalen Vernetzung. Die Teilnehmerinnen sollten die Kommunikations- und Organisationstechniken nicht nur kennenlernen, sondern auch in den Gruppen anwenden. Der Austausch und die Diskussion waren dabei gewollt, um die Potentiale der kritischen Reflexion, des Hinterfragens und der Persönlichkeitsstärkung zu aktivieren. Die Begegnung und ein offenes Miteinander standen während des Workshops an erster Stelle, da ein kulturelles Aufeinander-Zukommen für eine bilateral ausgerichtete Schulung besonders wichtig ist. Im Rahmen der Teambildung organisierte die Seminarleitung auf Wunsch der Teilnehmerinnen am fünften Tag auch eine kleine Exkursion. Dabei konnten sich die Frauen den Inhalten noch einmal in einer anderen Atmosphäre nähern.

Am Ende der lehrreichen Woche diskutierte und bewertete die Workshopleitung gemeinsam mit Angeline Chitambo und der ZEWU Generalsekretärin Marin Chikuni die Ergebnisse des Seminars. Der erhoffte intensive Austausch hat ihrer Einschätzung nach stattgefunden. „Wir haben mit dem Projekt viel erreicht, aber noch nicht alles“, so Angeline Chitambo. Teilnehmerinnen und Workshopleitung haben eine gemeinsame Begegnungs- und Dialogplattform geschaffen, auf die die Organisatoren in Zukunft aufbauen können. Der methodische Fokus war dabei ein sinnvoller Zugang zum Erreichen dieser Ziele. Das Seminar verdeutlichte ferner die große Bedeutung sozialer Themen und des Gesundheitsbereiches. Insbesondere gesunde Ernährung kann in Zukunft ein bedeutender Schwerpunkt sein. Hierüber ist das Wissen vor Ort bislang wenig fundiert.